

Nachwort von Pfarrer Christian Hähle

„Begegnet“ bin ich Klepper erstmals etwa im Jahr 1965. Da habe ich als Konfirmand im Gottesdienst das Adventslied „Die Nacht ist vorgedrungen“ (Nr. 8) mitgesungen. Und da ich vor meiner Konfirmation schon im Hermannsburger Posaunenchor mitgespielt habe, war mir die Melodie von Johannes Petzold aufgefallen. Sie war anders als die sonst so gewohnten Gesangbuchmelodien.

Bei der Zusammenstellung dieser Klepper Lieder habe ich festgestellt, dass ich im Jahr 1975 mir die Melodie zu „Komm, heilige Taube“ (Nr. 19) ausgedacht habe. In den ersten Dienstjahren seit 1974 war mir das Kyrie-Büchlein von Klepper wichtig. Immer wieder habe ich es zur Hand genommen. Mit den Melodien sind mir auch die Worte wichtig geworden. Ich kann sie jetzt auswendig singen, denn sie sind inwendig in mir.

Später kam dann noch die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit dazu. Mit der Nazizeit verbinde ich Namen wie Karl Barth, Dietrich Bonhoeffer, Helmut Gollwitzer, Heinrich Vogel und eben auch Jochen Klepper.

Wenn ich von Klepper schreibe, muss sein Roman „Der Vater“ erwähnt werden. Und dann sein Tagebuch „Unter dem Schatten deiner Flügel“. Diese seine Eintragungen ermöglichen uns einen Einblick in sein Leben und Denken. Wie überaus stark ist Klepper mit der Heiligen Schrift verbunden. Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine kommen oft vor.

Welche Stellung die Bibel in seinem Leben eingenommen hat, merken wir auch, wenn wir uns mit seinen Liedern beschäftigen. Jedem Lied sind Aussagen der Bibel zugeordnet. Ich habe sie, genau wie in „Kyrie“, mit abgedruckt. Das, was in jenen Bibelstellen vorkommt, verwandelt sich bei Klepper in biblische Dichtung mit gekonnten Formulierungen. Dichtung heißt ja immer, dass da etwas ganz dicht gedrängt gesagt wird. Bei Klepper sind es wichtige Aussagen, die er in der Heiligen Schrift gefunden hat und mit unserem Leben verbindet.

Und weil sich seine Dichtung am Lauf des Kirchenjahres mit seinen Festen orientiert, auch an den Tageszeiten und Lebensknotenpunkten von uns Menschen, kann ich auch heute noch viel damit anfangen.

Manche Christen meinten, Kleppers Lieder könnten sie nicht annehmen, wegen seines selbst herbeigeführten Todes. Ich sehe das anders und schließe mich den Worten des mit Klepper befreundeten katholischen Schriftstellers Reinhold Schneider an. In seiner Autobiographie „Verhüllter Tag“ (1954) schreibt er aus seiner religiösen Perspektive:

„Dass er Frau und Kinder zu Christus führe, war Kleppers Auftrag. Er hat ihn erfüllt. Als ihm aber die Macht des Verbrechens die gelobte Gemeinschaft und Verantwortung nicht mehr erlaubte, nahm er seine Frau und die jüngste Tochter an der Hand und eilte zu Gott, ehe er sie gerufen hatte. Das war ein Akt des Glaubens: schütze, die ich nicht mehr schützen kann!“

Klepper wurde am 22. März 1903 im evangelischen Pfarrhaus in Beuthen an der Oder geboren. Fast wie selbstverständlich ging er als Pfarrerssohn zum Studium der Theologie nach Erlangen und dann nach Breslau. Ohne sein Studium abzuschließen, widmete sich Klepper in Breslau als Redakteur beim Evangelischen Presseverband und ab 1931 – an seinem neuen Wohnort Berlin – der Publizistik, um seinen literarischen Neigungen besser nachgehen zu können.

Ein entscheidender biographischer Einschnitt war die Heirat mit der seit 1925 verwitweten Johanna Stein (*1890), die aus einer alten jüdischen Familie stammte. Dieser 1931 geschlossene Lebensbund bedeutete die nicht konfliktfreie Trennung vom Beuthener Elternhaus. Als Folge der sich steigenden antisemitischen Maßnahmen verliert Klepper 1933 seine Anstellung beim Berliner Funkhaus; 1935 erfolgte aus gleichem Grund das Ende seiner Tätigkeit im Ullstein-Verlag und schließlich 1937 der Ausschluss aus der „Reichsschrifttumskammer“, deren Mitgliedschaft für literarische Publikationen unerlässlich war.

Klepper bemüht sich darum, dass Tochter Renate in Schweden aufgenommen wird. Am 5. Dezember 1942 kommt die positive Nachricht. Am 9. Dezember muss Klepper jedoch im Büro Adolf Eichmanns vorsprechen. „Ich habe noch nicht mein endgültiges Ja gesagt“, ist dessen Antwort. Am

Nachmittag des 10. Dezember fand die Verhandlung beim Sicherheitsdienst statt. Was dort geschah, weiß niemand. Im Tagebuch nur die Zeilen: „Wir sterben nun – ach, auch das steht bei Gott – Wir gehen heute Nacht gemeinsam in den Tod. Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des segnenden Christus, der um uns ringt. In dessen Anblick endet unser Leben.“

Das Klepper Gedenkjahr 2003 will ich in meiner Kirchengemeinde so begehen, dass wir oft aus diesem Heft bei unseren Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen singen. Vielleicht kann das ja auch in anderen Gemeinden und Kirchen geschehen. Dafür habe ich es zusammengestellt.

So möge sich Gottes Segen auch auf uns legen. „Durch Stern und Krippe, Kreuz und Taube, durch Fels und Wolke, Brot und Wein, dringt unaufhörlich unser Glaube nur tiefer in dein Wort hinein. Kein Jahr von unserer Zeit verfliehet, das dich nicht kommen sieht.“ (Nr. 6)

Pfarrer Christian Hählke am 17. September 2002

zweites Nachwort vom 10. August 2011

Nach zehn Jahren wende ich mich wieder Klepper und seinen Liedtexten zu. Ich bekam jetzt Kleppers Kriegstagebuch in die Hände, darin nun noch das jetzige Lied Nummer 30. Und dann werden im Dezember 2012, also 70 Jahre nach dem Tod des Liederdichters, dessen Liedtexte rechtlich frei. Da freue ich mich, dass mein Klepper Liederheft nochmals gedruckt und verbreitet werden soll. Und damit es auch mit den Rechten an den Melodien keine Probleme gibt, stehen jetzt neben meinen Vertonungen die Hinweise, unter welcher Liednummer im Evangelischen Gesangbuch es auch noch zu finden ist und welche Melodien zum Singen auch noch genommen werden können.

Für die Lieder in diesem Heft gilt, was ich auch sonst bei meinen Liedern dazuschreibe:
„Zum gesegneten Gebrauch geschrieben; kopieren erlaubt – außer für kommerzielle Verwendung; Rechte beim Autoren.“

Und vielleicht bekomme ich es noch hin, diese Lieder auf unserer Homepage einzustellen (ist im Dezember 2012 erfolgt), ähnlich wie mit den Liedern von Martin Luther, Paul Gerhardt und Gerhard Tersteegen.

Pfarrer Christian Hählke, Bergstraße 8, 57629 Höchstenbach

www.kirchehoechstenbach.de